

# Raus aus der Komfortzone

Der kürzlich verstorbene Prinz Philip war Mitinitiator des Duke of Edinburgh's International Award. Damit sollen auch in Berlin und Brandenburg Jugendliche inspiriert werden, über sich hinauszuwachen.

VON ELISABETH BINDER

„Du kannst mehr, als du glaubst“, lautet das Motto einer Auszeichnung für Jugendliche, die sich weiterentwickeln wollen. Was sind das für Menschen, die sich angezogen fühlen vom Duke of Edinburgh's International Award Germany? Antony Jonneck hatte immer eine soziale Ader, schon als Kind. Zuerst arbeitete er im Kulturhof Lübbenau mit, wurde später Familienpate, engagierte sich dann im Rahmen der europaweiten Partei und Bewegung „Volt“ für europäische Politik und machte schließlich auch beim Technischen Hilfswerk mit. Der gelernte Maurer ist inzwischen staatlich geprüfter Bautechniker. Als er im Oberstufenzentrum Cottbus als Schülersprecher zum ersten Mal von dem Programm hörte, das der kürzlich verstorbene Prinz Philip mit Kurt Hahn, seinem Lehrer aus Schloss Salem, 1956 ins Leben gerufen hatte, war er sofort elektrisiert.

Die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln, in Gemeinschaft mit anderen zu wachsen und Dinge auszuprobieren, die man gar nicht zu können glaubt, fand er faszinierend. „Außerdem helfe ich gern jüngeren Menschen“, sagt der 23-Jährige am Telefon. Gemeinsam mit den Lehrern wurde dann überlegt, wie man das Programm am besten umsetzt an der Schule, an der es Klassen für Zugewanderte gibt, außerdem eine gymnasiale Oberstufe, aber auch Technikerklassen. Die Idee,

sich mit anderen auf unbekanntes Terrain zu begeben, reizte Jonneck.

Mit drei Schülern aus Berlin und einer Schülerin aus Karlsruhe ging es in diesem Sommer auf eine viertägige Expedition in den Schwarzwald. Details werden im Team geplant, auch

**Vier Tage auf Expedition in den Schwarzwald ohne das Handy – nicht für alle leicht**

online. „Was müssen wir an Verpflegung mitbringen, was können wir einkaufen, welche Route wählen wir?“ Zu den besonderen Herausforderungen zählte auch die Bereitschaft, für ein paar Tage aufs Handy zu verzichten, sich beispielsweise dem Kartenstudium ohne technische Hilfsmittel und Apps zu widmen.

Antony Jonneck freute sich schon



**Wetterfest.** Duygu Borisova (Mitte), hier mit ihren Freundinnen, findet Camping gut. Bei den Expeditionen zum D



**Inspiration für Generationen.** An der Seite der Queen hat Prinz Philip Berlin gut kennengelernt – hier im Mai 1981, als er in Berlin stationierten britischen Truppen auf dem Maifeld. Die Duke Awards entwickelte er mit seinem Sohn Prince Charles. Die junge Jeside Kamal Amer (rechts) hat bei einer Alpenexpedition mit dem Programm seinen Berufswunsch entdeckt.



# aus der Komfortzone

Philip war Mitinitiator des Duke of Edinburgh's International Award Germany. Jung Jugendliche inspiriert werden, über sich hinauszuwachsen und Abenteuer zu erleben

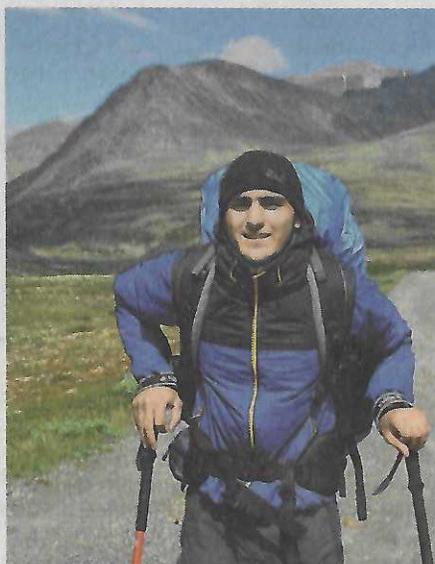


(Mitte), hier mit ihren Freundinnen, findet Camping gut. Bei den Expeditionen zum Duke Award ist sie genau richtig.

Foto: privat



An der Seite der Queen hat Prinz Philip Berlin gut kennengelernt – hier im Mai 1987 bei der Geburtstagsparade britischen Truppen auf dem Maifeld. Die Duke Awards entwickelte er mit seinem Lehrer Kurt Hahn. Der (rechts) hat bei einer Alpenexpedition mit dem Programm seinen Berufswunsch entdeckt. Fotos: dpa/Petere/privat



Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Bei den mitmachenden Schulen bildet sich zunächst ein Team aus drei Lehrern, die dann interessierte Schüler ansprechen und das Programm in der Schulgemeinschaft bekannt machen.

Allein in Berlin bieten 16 Schulen den Award an, deutschlandweit sind es 75, Tendenz steigend. Bis zu 1000 junge Leute zwischen 14 und 24 Jahren machen mit. In Deutschland gibt es den Duke Award seit 1995. Weltweit ist er unter verschiedenen Namen bekannt. Vorsitzender der Duke of Edinburgh's International Award Foundation ist inzwischen Prince Edward, Earl of Wessex.

Anfangs erprobt man sich im Hinblick auf besondere Talente, die man hat. Der eine kann gut kochen, der andere malen, wieder ein anderer ist stark im Sport. Antony Jonecks Spezialität ist das Soziale. Beim Technischen Hilfswerk könnte er es im Zivilschutz eines Tages bis zum Bau fachberater bringen, der entscheidet, welche Gebäude im Katastrophenfall betre-

von Mitwanderern, die aus verschiedenen Kulturen kommen. Die Zelte werden teils an den jeweiligen Zielorten von der Stiftung gestellt, und müssen nicht immer von den Teilnehmern mitgeschleppt werden. Aber natürlich müssen die einander oft unbekannt jungen Leute sehen, wie sie miteinander zurechtkommen.

Für einige aus der Gruppe war die Expedition mit den langen Wanderungen und Höhenunterschieden zu schwer – sie brachen ab. Antony Jonneck bleibt aber dran und will nun mit einer anderen Gruppe den Goldstatus des Award-Programms erreichen.

Vanessa Masing ist in Deutschland geschäftsführender Vorstand des „Duke“, wie das Programm kurz genannt wird. Nach Meinung der Wirtschaftswissenschaftlerin wird hier ein Rahmen geboten, der junge Menschen aus bildungsnahe wie bildungsfernen Elternhäusern inspirieren kann, „über sich hinauszuwachsen, zu entdecken, was in ihnen steckt und unsere Gesellschaft mitzugestalten“. Im Rahmen einer Bildungsinitiative hat sie sich in Wedding besonders um Teenager zwischen 14 und 18 Jahren gekümmert. „weil das eine besonders prägende

Zeit ist, in der die Weichen für das Leben als Erwachsene noch einmal neu gestellt werden, in der sich die Jugendlichen vom Elternhaus lösen und deshalb besonders empfänglich für Impulse von außen sind“. Es komme darauf an, möglichst viele Lebensentwürfe außerhalb der eigenen Normalität kennenzulernen, sagt sie. „Das ist die Zeit, in der Jugendliche entdecken können, wer sie eigentlich sind.“

Egal, ob norwegische Wildnis oder österreichische Alpen, die Teilnahme am Programm habe alle Jugendlichen weit aus ihrer Komfortzone herausgeführt. Das habe auch dazu geführt, dass Schüler, die vorher nie von ehrenamtlichem Engagement gehört hatten, sich plötzlich für andere eingesetzt haben. Für jede komplett absolvierte Stufe gibt es eine Urkunde, die helfen kann, wenn man sich etwa um einen Ausbildungsplatz bewirbt.

Antony Jonneck erzählt das ganz locker am Beispiel seines Harz-Urlaubs, den er vor der Schwarzwald-Wanderung geplant hatte, um seine Mutter zu besuchen. In der Region kennt er sich ganz gut aus und wollte schon mal für andere Schüler Routen erkunden mit den ent-

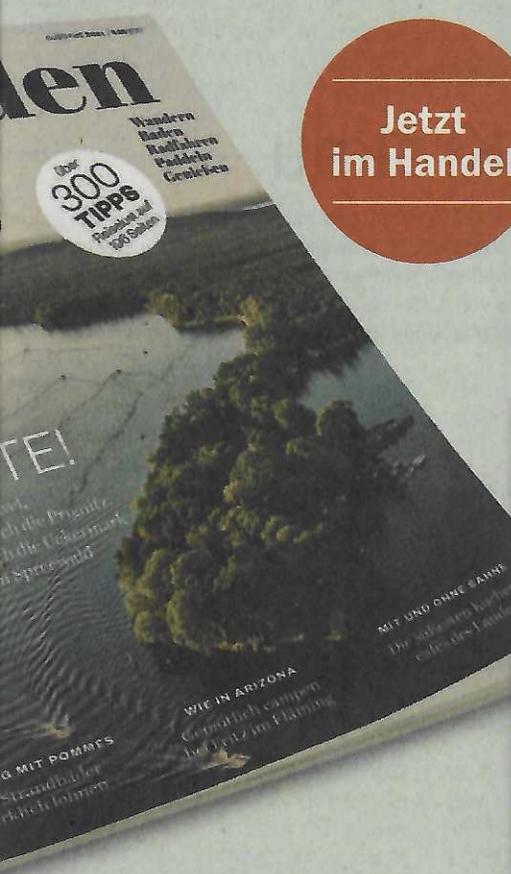
sprechenden Sehenswürdigkeiten, die dann als Meilensteine dienen sollen. Ein Kletterwald ist dabei, eine Talsperre, ein interessantes Denkmal. Wenn jemand nicht gut reden kann, könnte der ein Kurzreferat über die Talsperre halten, wer nicht so superelegant ist, könnte sich im Kletterwald erproben. Niemand muss Angst haben, ausgelacht zu werden. Schließlich geht es darum, sich weiterzuentwickeln, sich gegenseitig zu motivieren und zu ermutigen.

Für die Bronzestufe habe sich eine andere Gruppe zum Angeln in den Branitzer Park begeben. „Es gibt aber auch Bootstouren über die Seen“, erzählt Antony Jonneck. Zu den besonderen Herausforderungen zählt aus seiner Sicht vor allem der ehrliche Wunsch, sich auf etwas einzulassen, was man nicht gut kann.

Kamal Amer hat durch die Teilnahme am Programm sogar seinen Berufswunsch entdeckt. Vor sieben Jahren kam der junge Jeside nach Deutschland, hatte schon vorher für sich die deutsche Sprache als Hobby entdeckt, hatte sich auch viel mit der deutschen Kultur und Literatur befasst. In Berlin angekommen, begann er, sich für Menschenrechte, Völker-

recht und Kinderrechte zu engagieren. Außerdem hat er sich für Politik engagiert und Kinder in der Schule am „Duke“ teilnehmen lassen. „Duke“ hörte, hat ihn ermutigt, hat ihn Antrieb gegeben. Bei der Expedition in die Alpen, bei der auch er teilnahm, war, „habe ich entdeckt, dass Programm mir gut tut“. Er hat seine eigene Persönlichkeit entdeckt. Am Ende habe festgestellt, dass er als Berufswahl Pädagoge werden möchte. Er ist jetzt 20-Jähriger.

Ein Bewusstsein der eigenen Bedürfnisse und der Bedürfnisse anderer, Hindernisse überwinden, einen positiven Beitrag für die Gesellschaft und Umwelt leisten, das sind die Ziele, die die Teilnehmer erklärt haben. Sie erklären, dass sie sich selbstständigem Arbeiten widmen wollen, dass sie lernen wollen, wie man andere wertschätzt, wie man mit anderen Menschen zusammenarbeitet, wie man kreativen Lösungen findet, wie man Teamarbeit organisiert. Da das Programm für jeden Teilnehmer offen ist, kann jeder teilnehmen, wer das möchte. Und dabei nicht nur lernen, sondern auch motiviert, sich zu engagieren, darin bestärkt, auch



**Jetzt im Handel**

Verlassene Atomwaffenlager, Gutshöfe, alte Lungenheilstätten: eine Entdeckungsradtour durch die Uckermark.



Brandenburg hat nicht nur wilde Badestellen, sondern auch Strandbäder. Fünf Lieblings-Sommerferiengestänge

Ben  
teilt  
vom  
ders  
ßen  
chst  
eige-  
sie.  
de-  
der  
am  
weit  
hrt.  
chü-  
nem  
lich  
ede  
Ur-  
sich  
be-  
lo-  
ubs,  
ung  
esu-  
anz  
lere  
ent-

sprechenden Sehenswürdigkeiten, die dann als Meilensteine dienen sollen. Ein Kletterwald ist dabei, eine Talsperre, ein interessantes Denkmal. Wenn jemand nicht gut reden kann, könnte der ein Kurzreferat über die Talsperre halten, wer nicht so supergelenkig ist, könnte sich im Kletterwald erproben. Niemand muss Angst haben, ausgelacht zu werden. Schließlich geht es darum, sich weiterzuentwickeln, sich gegenseitig zu motivieren und zu ermutigen.

Für die Bronzestufe habe sich eine andere Gruppe zum Angeln in den Branitzer Park begeben. „Es gibt aber auch Bootstouren über die Seen“, erzählt Antony Jonneck. Zu den besonderen Herausforderungen zählt aus seiner Sicht vor allem der ehrliche Wunsch, sich auf etwas einzulassen, was man nicht gut kann.

Kamal Amer hat durch die Teilnahme am Programm sogar seinen Berufswunsch entdeckt. Vor sieben Jahren kam der junge Jeside nach Deutschland, hatte schon vorher für sich die deutsche Sprache als Hobby entdeckt, hatte sich auch viel mit der deutschen Kultur und Literatur befasst. In Berlin angekommen, begann er, sich für Menschenrechte, Völker-

recht und Kinderrechte zu interessieren. Außerdem hat er sich beim Roten Kreuz engagiert und Kinder unterstützt. Als er in der Schule am Schillerpark vom „Duke“ hörte, hat ihm das Konzept auf Anhieb gefallen. Bei einer Expedition in die Alpen, bei der auch ein Trainer dabei war, „habe ich entdeckt, dass das Programm mir gut tut“. Er habe viel über die eigene Persönlichkeit gelernt. Und am Ende habe festgestanden: „Ich will Erlebnispädagoge werden“, erzählt der heute 20-Jährige.

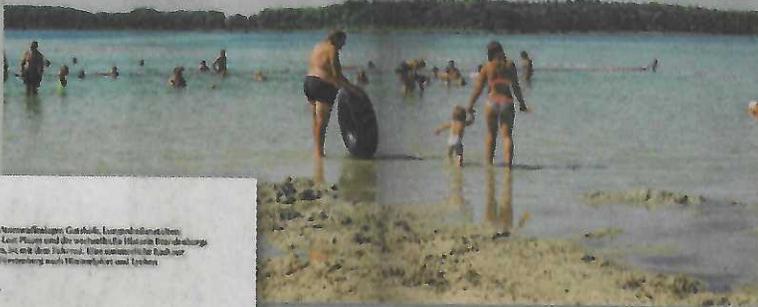
Ein Bewusstsein für eigene Stärken und Bedürfnisse zu entwickeln, die Erfahrung, Hindernisse überwinden und einen positiven Beitrag für Menschen, Tiere und Umwelt leisten zu können, zählt zu den erklärten Zielen des Programms. Selbständige Arbeitsweise und Zeitmanagement sollen ebenso trainiert werden wie wertschätzende Zusammenarbeit mit anderen Menschen, der Einsatz von kreativen Lösungsstrategien und Achtsamkeit. Da das Programm inklusiv ist, kann jeder teilnehmen. Jugendliche werden dabei nicht nur in ihren eigenen Talenten motiviert, sondern ausdrücklich darin bestärkt, auch andere Aspekte ihrer

ten werden können. Er ist der Typ, der gerne Ziele hat. Und gerne etwas Neues ausprobiert.

## Verletzungen versorgen, mit Feuer umgehen und sich in der Gruppe verstehen

Die 15-jährige Duygu Borisova kam über ihre Lust aufs Campen zu dem Programm. Das hatte sie sich in der Ernst-Scheering-Schule zum Wandertag gewünscht, aus verschiedenen Gründen war es nicht möglich. Ein Lehrer vermittelt sie in die Duke AG, Duygu Borisova war sofort begeistert. „Man lernt, teamfähiger zu sein.“ Längst weiß sie, wie man Verletzungen versorgt, wie man Essen am Feuer erwärmt. Man lerne viel in den Teams, „vor allem miteinander klarzukommen“. Nach dem Schulabschluss will das türkischstämmige Mädchen, das im Alter von zwei Jahren mit ihrer Familie aus Bulgarien in den Wedding kam, Fachabitur machen, dann Kaufrau für Büromanagement werden. Für die Bronze-Stufe musste sie zwei Tage mit anderen im Wald verbringen.

### Pack die Badehose ein, wir fahren ins Strandbad!



Brandenburg hat nicht nur unzählige wilde Badestellen, sondern auch tolle Strandbäder. Fünf Lieblingsorte fürs Sommerferiengefühl

## Versandkostenfrei bestellen:

[shop.tagesspiegel.de](http://shop.tagesspiegel.de)

9,80 € | 7,50 € für

Abonnenten.

Für 6,99 € als

E-Magazin erhältlich.

Bestellhotline:

(030) 290 21-520

Das Leitmedium aus der Hauptstadt

**TAGESSPIEGEL**

TRUM  
COGNOLLE  
TASUS

